Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 17

Artikel: Auf eigenen Rädern zum Grab
Autor: Schlitter, Horst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-609063

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auf eigenen Rädern zum Grab

VON HORST SCHLITTER, ROM

Es empfiehlt sich nicht, in Catania zu sterben. Die vor 2700 Jahren von den Griechen gegründete Grossstadt im Osten Siziliens steckt so tief in den Schulden, dass der kommunale Wagenpark die Toten nicht mehr transportieren kann. Im Sommer 1989 blieb der Motor des einzigen Leichenwagens stehen und wurde nicht mehr repariert. Bis zum Anfang dieser Woche übernahmen vier klapprige Dreiräder den Friedhofsdienst, doch für sie ist jetzt kein Benzin mehr da. Die Kassen im Rathaus sind leer, und der Haushalt für das laufende Jahr ist von der Provinz noch nicht genehmigt.

Dem Bürgermeister Giuseppe Azzaro wächst die Misere über den Kopf. «Ich habe von solchen Details keine Ahnung», meint er verzweifelt, «schliesslich ist der Friedhof nicht das einzige Problem der Stadt.» Die Bürger sind empört. Wer einen Toten zu bestatten hat, muss ihn auf eigenen Rädern zum Grab bringen. «Catania ist wirklich am Ende», klagt ein Betroffener. «Wir haben

Warten auf den Leichenwagen.

gestern fünf Stunden vergeblich auf einen Leichenwagen gewartet. Schliesslich mussten wir meinen verstorbenen Onkel in einem gemieteten Lieferwagen zum Friedhof bringen.»

Vor Tagen schon hatte die Stadtverwaltung angeordnet, dass sich die Verkehrspolizei aus Geldmangel nur noch zu Fuss durch die Strassen bewegen darf. Doch hier war der Schaden nicht sehr gross. Das Autogewühl in der sizilianischen Hafenstadt ist seit Jahren schon so chaotisch, dass es höchstens noch von Neapel überboten wird.

Während die Kämmerer im Mezzogiorno aus dem letzten Loch pfeifen, schwelgen die Staatsdiener in einer jährlich anwachsenden Flut von Dienstwagen. Nach den Untersuchungen des liberalen Parlamentariers Raffaele Costa ist die Zahl der «macchine blu», das sind die protzigen blauen Staatskarossen, inzwischen auf 15 000 gewachsen. Der als unerbittlicher Kritiker gefürchtete Costa weist nach, dass der Unterhalt dieser

Motorisierte Blechdivisionen.

motorisierten Blechdivisionen jährlich den stolzen Betrag von 1400 Milliarden Lire oder fast 1,7 Mrd. Franken kostet.

7500 Fahrzeuge stehen den Ministern, Staatssekretären, Ministerialdirektoren und vielen höheren Beamten zur Verfügung. Doch ebenso viele «macchine blu» rollen für die von den Parteien auf ihre Sessel gehobenen Manager der staatlichen Holdinggesellschaften für Industrieförderung, Mineralölproduktion und anderer öffentlich finanzierter Gesellschaften. Und nicht nur in Italien ist die Versuchung gross, dass der Dienstwagen durch Einkaufsfahrten oder sogar für den Familienausflug am Wochenende zweckentfremdet wird.

Ein verstaubtes Gesetz aus dem Jahr 1926 regelt die Zuteilung der beliebten blauen Gefährte. Kein Wunder, dass seine Paragraphen der heutigen Situation nicht mehr gerecht werden können. «Die Bremsen müssen angezogen werden», verfügte dieser Tage Ministerpräsident Giulio Andreotti, der den Vorwurf, die Verschwendung von Steuergeldern zu dulden, nicht auf sich sitzen lassen will. In einer von ihm veranlassten Ergänzung zu den alten Vorschriften heisst es vieldeutig: «Ausgabenerhöhungen und eine Vergrösserung der Kontingente sind nicht statthaft. Der Ankauf neuer Fahrzeuge muss auf die dringendsten Fälle beschränkt bleiben, wobei der technische Zustand der noch vorhandenen Wagen den Ausschlag gibt.»

Raffaele Costa ist davon überzeugt, dass fast ein Drittel der jährlichen Ausgaben für die blauen Autos eingespart werden könnte. Doch in Rom läuft zurzeit das Krisenkarussell, dessen Getöse die wohlgemeinten Vorschläge eines wackeren Volksvertreters bis zur Bildung einer neuen Regierung übertönt.

REKLAME

Warum
machen die Nichtraucher nicht das Beste aus der Zigaretten-Reklame und sagen sich:

It's Gmuratti Time
091 51 47 61

TELEX

Einwurf

O-Ton des deutschen Regierungssprechers Dieter Vogel: «Regierungen haben es an sich, dass sie sich selber wenig vorwerfen.» Anzumerken bleibt, dass sie sich vor den Wahlen dem Wähler gern vor die Füsse werfen ... *rs*

Verkaufte Ossis

Ulrich Cartellieri, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank, zu dem Regierungsbeschluss, der Rückgabe ostdeutscher Vermögenswerte an im Westen lebende frühere Eigentümer Vorrang gegenüber einer Entschädigungsregelung einzuräumen: «Es kann nicht richtig sein, dass Hunderttausende von Westdeutschen die Ergebnisse des Zweiten Weltkriegs 45 Jahre später – jeder für sich – auf dem Rechtsweg rückgängig machen wollen!» *-te*

Gut ausgeheckt

In Starnberg/Bayern haben Gemeindearbeiter aus Versehen anstelle von Hecken Bäume «entfernt». Dem erbosten Besitzer liess man mitteilen, man könne die gerodete Stelle doch wieder bepflanzen – mit einer Hecke. *wr*

Ester Raub

Im norwegischen Fischerdorf Svolvaer, auf einer Lofoteninsel gelegen, fand der erste Überfall statt: Postraub von 5000 Franken. Der Ortspolizist: Einen Verdacht habe ich nicht, aber auf der Insel kann man ja nicht einfach verschwinden!» *ks*

Motivation

Ruth Fisher (26) aus dem britischen Perberton nahm innerhalb von neun Monaten 84 Pfund ab. Die 1,60 Meter grosse Frau hungerte sich von 96 auf 54 Kilo runter. Ihr Rezept: «Ich wollte in einen Schwimmclub, aber kein Badeanzug passte.» *kai*

Verwechslung

Rechtsanwalt William Kachman aus Edmonton (Kanada) orderte an einem Schnellimbiss zwei Big Mac zum Mitnehmen. Der Jurist blieb hungrig: Als er zu Hause in die Tüte griff, hatte er 3000 Dollar in der Hand – die Tageseinnahmen der schnellen Küche ... *k*